Die Küste Pommerns

Einsame Naturparadiese, kleine Fischerdörfer, schilfumrandete Seen hinter den Nehrungen, kilometerlange Strände mit feinkörnigem Sand, die sich bis zum Slowinzischen Nationalpark ziehen, ab und zu unterbrochen von Steilküstenabschnitten. Verglichen mit der schroffen Küstenlandschaft der Insel Wolin wirken die pommerschen Gestade insgesamt ruhiger und sanfter.

Die Leuchttürme an der polnischen Ostseeküste sind in der Regel aus rotem Backstein.

Ein paar Kilometer hinter der Küste liegt Kamień Pomorski (Cammin), eine schläfrige Kleinstadt mit einer ehrwürdigen Kathedrale. Die Küstenstraße selbst wird von kleinen Orten gesäumt: das ehemalige Fischerdorf Dziwnów (Dievenow), Pobierowo (Poberow) mit seinen herrlichen Stränden, Rewal (Rewahl) mit der Kirchenruine an der Steilküste, die Küstenstadt Niechorze (Horst) mit dem Leuchtturm und schließlich Kołobrzeg (Kolberg), das renommierte Seebad mit den heilsamen Solequellen.

Der erste größere Ort an der Küste östlich von Kołobrzeg heißt Ustronie Morskie (Henkenhagen). Die kleinen Häuser des Badeorts werden von den Klippen an der Küste eingerahmt. Über den Badeort Mielno (Großmöllen) gelangt man über die Küstenstraße zur nächsten großen Stadt, nach Koszalin (Köslin). Dahinter liegen die einstige Hansestadt Darłowo (Rügenwalde) und etwas weiter von der Küste entfernt Słupsk (Stolp) mit einer schönen restaurierten Altstadt und einem pommerschen Herzogschloss. Keine 20 km von Słupsk entfernt breitet sich die hübsche Küstenstadt Ustka (Stolpmünde) aus, ein beliebter Ruhesitz für alte Seebären.

Das Hinterland ist verhältnismäßig dünn besiedelt. Hinter einem dichten Gürtel aus raschelndem Röhricht stößt man auf Binnenseen, die zahlreichen Wasservögeln einen Lebensraum bieten.

Was anschauen?

Johanneskathedrale in Kamień Pomorski: Massiv und wuchtig überragt die Kathedrale des St. Johannes die Dächer der Altstadt von Kamień Pomorski – innen präsentiert sie sich hingegen schlicht mit gotischen Fresken und Ge-

wölbebögen, beherbergt aber so manch sakrales Kleinod. → S. 64

Greifenschloss von Słupsk: Nachdem Boguslaw X. die Stadt zu seiner Residenz erkoren hatte, begann 1507 der Bau einer festungsgleichen Burg. Später wurde das trutzige Gemäuer von einem italienischen Architekten in eine elegante Residenz im Stil der Renaissance verwandelt – die nach dem Zweiten Weltkrieg erneut umgestaltet wurde. Heute beherbergt das Schloss ein Museum zur Geschichte und Kultur Pommerns. → S. 96

Wo baden?

Strand von Kołobrzeg: Wenn sich die Küstennebel bei Kołobrzeg verzogen haben, offenbaren sich weite Strände mit feinstem weißen Sand. Auch die Wasserqualität des Meeres ist bei dem Kurort ausgezeichnet. → S. 73

Strand von Mielno: Bis zu 45 m breit ist der Strand aus blütenweißem Sand, das Meer ist hier besonders seicht. → S. 85

Strand von Ustka: Dieser Strand erstreckt sich weit in beide Richtungen von Ustka aus und ist ideal zum Baden und Surfen. In östlicher Richtung steigt das Ufer nach ein paar Kilometern dann steiler an. → S. 92

Strand im Westen von Łeba: Unmittelbar hinter Łeba beginnt der Slowinzische Nationalpark – der kilometerlange Strand steht unter Naturschutz, dahinter liegen die berühmten Wanderdünen des Slowinzischen Nationalparks. → S. 108

Was unternehmen?

Wanderung 4 – durch den Slowinzischen Nationalpark: Die Tour verläuft von Rowy durch sonnendurchflutete Mischwälder vorbei an einer bewaldeten Düne und zurück am Strand entlang. → S. 261

Wanderung 5 – zur großen Düne Wydma Czołpińska und zum Leuchtturm: Auf dieser Tour geht es durch die Kiefernwälder des Slowinzischen Nationalparks sowie an einem Strandabschnitt entlang und zu zwei großen Dünen. Wer mag, besucht anschließend den Leuchtturm von Czołpino. → S. 263

Wanderung 6 – am Strand entlang zur Wanderdüne: Diese Strandwanderung führt von Łeba durch eine eindrucksvolle Dünenlandschaft zur 42 m hohen Łącka Góra; zurück geht es durch die lichten Birken- und Kiefernwälder des Slowinzischen Nationalparks. → S. 265

Was sonst noch?

Ausflug ins „Karierte Land" zwischen Darłowo und Łeba: Dieser Landstrich mit den verträumten Dörfern und den saftigen grünen Wiesen verdankt seine Bezeichnung den zahlreichen Fachwerkhäusern, die liebvoll restauriert wurden – in Swałowo kann ein Freilichtmuseum besucht werden. → S. 98

Wanderdüne Łącka Góra im Slowinzischen Nationalpark: Nicht weit von dem beliebten Küstenort Łeba befindet sich eine eindrucksvolle Dünenlandschaft sowie die die größte Wanderdüne der Ostsee. → S. 103

Dziwnów

dt. Dievenow

Folgt man der Küstenstraße 102 von Międzyzdroje durch das Naturschutzgebiet, erreicht man zunächst den kleinen Badeort Międzywodzie (Heidebrink) und daraufhin Dziwnów. Der 4000-Einwohner-Ort liegt auf einer Landzunge zwischen dem Meer und einem großen Binnensee. Eine Zugbrücke verbindet die beiden Seiten des Seebades. Der Ortskern liegt am Haff – rund 100 m weiter der Hafen am Ufer des Sees.

Das ehemalige Fischerdorf scheint nur aus Strand zu bestehen: die Ostsee im Norden, der See im Süden, zwischen den Stränden stehen die Häuser. Seit 1895, als Dziwnów zum Seebad wurde, besuchen Kurgäste hier das Sole- und Moorbad. Die kleine Ortschaft bietet sich auch als Basis für Touren in den Wolliner Nationalpark an.

Kamień Pomorski

dt. Cammin

Die wuchtige, spätgotische Kathedrale in Kamień Pomorski ist ein Architekturdenkmal von internationalem Rang und beherbergt ein kunsthistorisches Juwel: eine Barock-Orgel von unschätzbarem Wert. Regelmäßig wird hier das berühmte Orgelfestival veranstaltet.

Kamień Pomorski liegt in einer Bucht des schilfbewachsenen Camminer Boddens (Zalew Kamieński). In dieser behäbigen Kleinstadt scheint die Zeit stehen geblieben zu sein. Obwohl Kamień Pomorski im Zweiten Weltkrieg stark

beschädigt worden war, hat man hier beim Wiederaufbau kaum Plattenbauten errichtet. Insbesondere im Ortskern mit den historischen Backsteinbauten herrscht auch heute noch ein mittelalterliches Flair: Schmale, winklige Gassen durchziehen die Stadt, leuchtend rostrote Backsteine prägen das Bild und erzeugen eine Atmosphäre von Ruhe und Beschaulichkeit.

Eine erste Siedlung entstand hier bereits im 9. Jh., gegründet wurde sie von den slawischen Wolinern. Eine gewisse Bedeutung erlangte der Ort aber erst 1175, als der Bischofssitz von Wolin hierher verlegt wurde, wo er dann auch viele hundert Jahre bleiben sollte. Sogleich begann man mit dem Bau einer Kathedrale. Dieses Gebäude sollte alles bisher Dagewesene übertreffen – nur das Beste war gut genug! So kam man vom Hundertsten ins Tausendste, sodass der Bau erst 100 Jahre später fertiggestellt wurde. Inzwischen hatte sich der Ort auch wirtschaftlich gemausert, denn der Hafen war zum wichtigen Warenumschlagplatz geworden. 1274 wurde Kamień Pomorski feierlich das Stadtrecht verliehen, kurz darauf erfolgte sogar der Beitritt zur Hanse. Die trutzigen Befestigungsanlagen wurden ausgebaut und die Stadt erhielt ihr heutiges Rathaus. Doch auch die massivsten Verteidigungsanlagen waren den vehementen Angriffen der Schweden im Dreißigjährigen Krieg nicht gewachsen. Die Eroberer zogen in die Stadt ein und hielten sie für ein paar Jahrzehnte unter ihrer Kontrolle. Nach dem Abzug der Schweden hatten die Brandenburger das Sagen.

Zum Kurort wurde Kamień Pomorski 1882. Ganz unverhofft hatte man einen 580 m tiefen Solestollen entdeckt, der völlig neue Perspektiven für die weitere wirtschaftliche Entwicklung des Ortes eröffnete.

Sehenswertes

Alle Sehenswürdigkeiten liegen versammelt um die Kathedrale und den Alten Markt (Stary Rynek) an der Nordspitze der Stadt.

Johannes-Kathedrale (Katedra Św. Jana): Von außen massiv und wuchtig, innen schlicht, aber majestätisch mit gotischen Fresken und Gewölbebögen – so präsentiert sich die Kathedrale des St. Johannes, die die Altstadt dominiert. Unmittelbar nachdem der Bischofssitz hierher verlegt worden war (1175), begann man mit der Errichtung der Kirche. Der Gründungsbau war eine kreuzförmige romanische Basilika, die aber im 15. Jh. im gotischen Stil umgestaltet wurde. Der Innenraum beherbergt einige Kostbarkeiten, darunter insbesondere ein großes Kruzifix, ein spätgotisches Taufbecken sowie einen Hochaltar mit einem schönen Triptychon von Veit Stoß (Wit Stwosz), der zwischen 1477 und 1496 in Polen lebte und arbeitete. Die Wände im Inneren der Kathedrale sind teilweise bemalt, über dem Altar sind Motive der Kreuzigung zu sehen. Die Malereien im Chorraum gehen bis ins 13. Jh. zurück. Aus der zweiten Hälfte des 17. Jh. stammt die barocke Kanzel. Im hinteren Teil steht schließlich das Herzstück der Kathedrale: eine grandiose Barock-Orgel mit unzähligen Silberpfeifen (47 Register mit insgesamt 2660 Stimmen), aufwändigen Verzierungen und vergoldeten Heiligenfiguren. Mehrere Orgelbaumeister arbeiteten nacheinander an diesem Meisterwerk, bis es 1672 fertiggestellt war. Der Mäzen, Bischof Bogusław de Croy i Archot, ist mit frisch gepuderter Perücke auf einem Porträt unterhalb der Orgel zu sehen. In der Krypta befindet sich das Grabmal der pommerschen Herzogin Gunhild Storrada, der Mutter Knuts I., des späteren Königs von Dänemark und England.

An der Nordflanke der Kathedrale schließt sich der einzige in Polen erhal-

Beschauliche Abgeschiedenheit: die St.-Johannes-Kathedrale

tene gotische Kreuzgang mit Epitaphen (Grabinschriften) verschiedener Bischöfe an.

■ **Historisches Museum von Kamien:** Neben Resten des Domschatzes, dessen größter Teil dem Zweiten Weltkrieg zum Opfer gefallen ist, und wechselnden Exponaten ist hier die Geschichte der Stadt dokumentiert. Gruppen können das Museum besichtigen. Im Sommer von Mai bis September Di–Sa 10–17, So 10–16 Uhr, sonst Di–So 10–16 Uhr. Eintritt 4 zł. Pl. Katedralny 7.

Klostergarten (Wirydarz): Durch eine Tür im linken Schiff der Kathedrale gelangt man in den Klostergarten mit exotischen Hölzern und vielen alten Heilpflanzen.

Bischofspalast (Pałac biskupi): Einst residierten hier die Kirchenfürsten, heute beherbergt das spätgotische Gebäude gegenüber der Kathedrale eine Bibliothek.

Rathaus: Von der Kathedrale sind es nur ein paar Schritte zum Rathausplatz, der sich direkt am Ufer des Camminer Boddens befindet. Das spätgotische Rathaus aus dem 14. Jh. fällt durch die ungewöhnliche Kombination aus gotischen Backsteinbögen und geschwungenen, mit Stuckornamenten veredelten Stufengiebeln auf. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das Rathaus ebenso sorgfältig rekonstruiert wie die Kathedrale. Am Rathausplatz gibt es außerdem noch eine Freilichtbühne: An Sommerabenden finden hier regelmäßig Veranstaltungen statt (aktuelles Programm in der Touristeninformation erfragen).

Wolliner Tor (Brama Wolińska)/ Museum Kamieni: Das einzige erhaltene der fünf mittelalterlichen Stadttore steht etwas weiter westlich auf einer kleinen Anhöhe am Ufer des Camminer Boddens und ist von modernen Wohnblocks umgeben. Mit seinem wuchtigen Sockel und den Zinnen erinnert das im gotischen Stil erbaute Tor an die massiven Befestigungsanlagen einer alten Ritterburg. Im Inneren ist das kleine Museum Kamieni untergebracht, in dem Halbedelsteine ausgestellt sind (*kamień* = „Stein").

■ Im Sommer von Mai bis September Di–Sa 10–17, So 10–16 Uhr, sonst Di–So 10–16 Uhr. Eintritt 14 zł, erm. 8 zł. Ul. Słowackiego 1.

Nikolas-Kirche (Kościół Św. Mikołaja): Die fünfeckige Kirche steht zwischen Bäumen versteckt auf einem kleinen Hügel – nur ein paar Schritte von Kathedrale und Rathaus entfernt. Ursprünglich war sie als Kapelle eines Hospitals gebaut worden. Später wurde sie dann ausgebaut und mit einem Turm versehen.

Praktische Infos

→ Karte S. 65

Einwohner ca. 9500

Verbindungen **Bahn:** Über Wysoka Kamieńska nach Szczecin, Świnoujście, Międzyzdroje.

Bus: Mehrmals tägl. nach Szczecin, Świnoujście, Międzyzdroje und Dziwnów. 4-mal tägl. Schnellbusse nach Kołobrzeg und 2-mal tägl. nach Gdynia (via Koszalin und Słupsk). Stündlich Busse nach Wolin.

Schiffsausflüge während der Saison über den Bodden und nach Dziwnów. Die Schiffe legen von der Mole ab.

Jachten- und Bootsverleih Segelboote und Kajaks gibt's in der Al. Mistrzów Żeglarstwa 2, ✆ 661/213391, www.marinakamienpomorski.pl.

Reiten Angebote der touristischen Bauernhöfe **Pod Kogutem** in Wrzosowo (✆ 91/3812931) und **Rainbow Agro** in Borzysław, ✆ 692/356746.

Veranstaltungen **Orgelfestival,** seit 1965 findet jedes Jahr von Ende Juni bis Anfang Sept. ein internationales Festival für Orgel- und Kammermusik statt. Zusätzlich werden jeden Freitag um 19 Uhr Orgelkonzerte veranstaltet. Außerdem 2-mal tägl. kurze Vorstellungen um 11 und 16 Uhr.

Übernachten Das Angebot an Übernachtungsmöglichkeiten ist überschaubar und stark auf Kurgäste ausgerichtet. Es gibt aber auch ein paar Pensionen.

***** Hotel Pod Muzami** 1, am Rathausplatz gelegenes, altertümliches Fachwerkhaus mit viel Atmosphäre und kleinen, gemütlichen, eher rustikal eingerichteten Zimmern (teils mit Blick auf den Bodden) sowie Restaurant. DZ 220 zł im Juli/August, 150 zł von Januar bis Mai, sonst 185 zł, Frühstück kostet 20 zł extra. Ul. Gryfitów 1, 72-400 Kamień Pomorski, ✆ 91/3822240, www.podmuzami.pl.

Essen & Trinken Ein paar kleine, nüchtern gehaltene Bistros beleben hier und da das Straßenbild.

Restaurant im Hotel Pod Muzami 1, exquisite, original altpolnische Gerichte. Spezialität: Eisbein mit Piroggen. Ul. Gryfitów 1, ✆ 91/3820825.

Trzebiatów

dt. Treptow

Von drei Seiten umfließt die Rega die Ruinen der mittelalterlichen Stadtmauer mit dem Grützturm (Baszta Kaszana): Trzebiatów bedeutet so viel wie „von drei Seiten umströmte Burg". Von den Bombardements des Zweiten Weltkriegs blieb der Ort weitgehend verschont und so ist die mittelalterliche Altstadt mit ihren schmalen, bunten Häusern um den Marktplatz herum noch heute gut erhalten. 1277 wurde der Siedlung um die mittelalterliche wendische Burg (1170) das Stadtrecht verliehen. Im folgenden Jahrhundert trat die Stadt der Hanse bei und gelangte dadurch zu beachtlichem Wohlstand.

Sehenswertes

Rathaus: Das Gebäude mit dem auffälligen Uhrturm wurde 1701 fertig gestellt und danach mehrfach umgebaut. Mit großer Sorgfalt wurden die Stuck-Elemente des historischen Baukörpers restauriert (heute Barock). Um den quadratischen Rathausplatz gruppieren sich Bürgerhäuser aus allen Stilrichtungen: spätgotisch, barock, klassizistisch.

Marienkirche (Kościół Mariacki): Eine typische spätgotische Hallenkirche: schmal, hoch, aus roten Backsteinen. Die nüchterne Inneneinrichtung ist ein Hinweis darauf, dass die Kirche lange von Protestanten genutzt wurde. Nur an der Decke ist noch ein herrliches Sternengewölbe erhalten geblieben. Der 90 m hohe Turm kann im Sommer erklommen werden. Nach einem steilen Aufstieg über die Wendeltreppe gelangt man auf die Aussichtsgalerie, wo zwei historische Glocken hängen: „Gabriel" (14. Jh.) und „Maria" (16. Jh.). Letztere wiegt über 7 t und ist damit eine der schwersten Glocken Polens. Bei klarem Wetter hat man von hier aus einen Blick bis zur Ostsee.

■ Im Sommer tägl. 10–18 Uhr. Eintritt 2 zł (bei der Touristeninformation nachfragen).

Praktische Infos

Einwohner ca. 9000

Information Ul. Witosa 9, ✆ 91/3872984. Mo–Fr 10–16 Uhr.

Verbindungen **Bahn:** Der Bahnhof liegt ca. 10 Min. außerhalb der Altstadt; im Sommer verkehrt auch eine nostalgische Dampflok zwischen Trzebiatów und Rewal.

Bus: Die lokalen Busse verbinden im Sommer regelmäßig die kleinen Küstenstädte.

Doktor Pommer

Johannes Bugenhagen oder „Doktor Pommer", wie ihn Martin Luther später nannte, war einer der bedeutendsten Wegbereiter der lutherischen Reformation in Pommern und Norddeutschland. Geboren wurde er 1485 als Sohn eines Ratsherrn in Wolin. Nach einem Studium in Greifswald arbeitete er ab 1504 als Schulrektor in Treptow und wurde 1509 zum Priester geweiht.

Zwar stieß Luthers 1521 erschienene antirömische Schrift „Von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche" zunächst auf seinen entschiedenen Widerstand, doch nach erneutem intensivem Studium wurde er zum ebenso glühenden Verfechter der neuen Lehre und entschloss sich, nach Wittenberg überzusiedeln. 1523 wurde er dort auf Betreiben Luthers Stadtpfarrer und sogar persönlicher Seelsorger des Reformators.

Bei der Verbreitung der Reformation wirkte er in erster Linie als Praktiker und verfasste Kirchenordnungen, in denen allerdings nicht nur Gottesdienste geregelt, sondern auch Festlegungen zum Schulwesen und zu sozialen Fragen getroffen wurden. In der Heilig-Geist-Kapelle von Treptow überzeugte er 1543 auch die pommersche Versammlung vom lutherischen Glauben. Doktor Pommer starb 1558 in Wittenberg.

→ Karte S. 62/63